

Eucharistische Anbetungsgemeinschaft



**in Verbindung
mit den Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung**

**Rundbrief Ostern 2012
Lumen Christ! - Christus, das Licht**

*Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung*

Dreifaltigkeitskloster
33014 Bad Driburg, März 2012
Helmtrudisstr. 23 Tel.05253/3320
Bank-Kto- 14 590 403 (BLZ 472 603 07)
Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn

Liebe Mitglieder der Eucharistischen Anbetungsgemeinschaft!

Mit beiliegendem ersten Rundbrief von Herrn Vikar Christian Städter, der ihnen sicher viel Anregung gibt, grüßen wir Sie recht herzlich und wünschen Ihnen nach dieser österlichen Bußzeit ein gesegnetes und gnadenreiches Osterfest. Wir bitten den Herrn, Sie in Seiner Liebe zu bergen. ER schenke Ihnen Zuflucht in jeder Not und erfreue Sie mit dem Licht der Auferstehung!



Jesus, Ewiger Hoherpriester,
bewahre Deine Priester im Schutz
Deines Heiligen Herzens. Lass sie wachsen
in der Liebe und Treue zu Dir und schütze sie
vor der Ansteckung der Welt. Gib ihnen
mit der Wandlungskraft über Brot und Wein
auch die Wandlungskraft über die Herzen.
Segne Ihre Arbeit mit reichlicher Frucht
und schenke ihnen dereinst
die Krone des ewigen Lebens.
Maria, Du gute Mutter der Priester, erbitte uns
heilige Priester, heilige Ordensleute,
heilige Familien. Nimm uns alle
unter Deinen besonderen Schutz.
Maria, Königin der Apostel, führe alle
Berufenen zum heiligen Priestertum.
Maria, Mutter der Priesterstudenten,
erbitte ihnen die Gnade der Beharrlichkeit.
Maria, Schmerzensmutter, führe mit gütiger
Mutterhand die verirren Priester
zum guten Hirten zurück.
Opfere dem ewigen Vater das kostbare Blut
Deines göttlichen Sohnes auf
für die leidenden Priester im Fegfeuer
und führe sie durch die heiligen Engel
in den Himmel ein.

Viele von Ihnen werden sich sicher noch an Herrn Pastor Gerhard Terhoeven erinnern, der jahrelang die Rundbriefe schrieb und Moderator von der ersten Stunde an wahr. Der Herr rief ihn am

4.10.2011 im 91. Lebensjahr zu sich in Sein Reich. Sicher wird er nun am Throne Gottes auch für die Anliegen der Mitglieder der Anbetungsgemeinschaft betend eintreten.

Eine kleine Information noch zur Anbetungsgemeinschaft: sie zählt 2.295 Mitglieder von denen 929 bereits verstorben sind. Sie kommen aus allen Teilen Deutschlands und aus den Nachbarländern.

Mit dem Wunsch, dass Christus Ihr treuer Wegbegleiter sei, grüßen Sie in betender Verbundenheit recht herzlich

die Schwestern des Dreifaltigkeitsklosters

Liebe Schwestern und Brüder in der eucharistischen Gebetsgemeinschaft!

Es freut mich, dass ich Ihnen zum Osterfest zum ersten Mai einige Zeilen schreiben darf. Prälat Hochstein hatte ja bereits in seinem letzten Brief angekündigt, dass er den Staffelstab an mich weiterreichen wird. Gerne habe ich diese Aufgabe angenommen, zum einen, weil ich als junger Priester Ihren Dienst der Anbetung, den Sie in der Kirche und für die Kirche tun, sehr hochschätze; zum anderen, weil ich mich aus verschiedenen Gründen den Steyler Anbetungsschwestern und der ganzen Steyler Familie sehr verbunden fühle.

Wenn wir in diesen Tagen das Osterfest begehen und die Osternacht in unseren Kirchen feiern, dann ist es vor allem ein Zeichen, das uns begleitet: Das Zeichen des Lichtes. In der Osternacht erhebt der Priester oder der Diakon dreimal die brennende Osterkerze und ruft in die dunkle und stille Kirche: *Lumen Christi - Christus, das Licht*. Ein Ruf, der den Kirchenraum erfüllt; ein Ruf, der durch die Kirchenmauern hindurch die ganze Welt, all ihre dunklen Orte erreichen soll: *Christus, das Licht*.

Was bedeutet dieser Ruf für uns als Christen? Was bedeutet dieser Ruf für mich persönlich? Christus ist, wie er sagt, das Licht der Welt (Joh 8,12). Er erleuchtet die dunklen Ecken und Nischen unseres Daseins, in die sonst niemand Licht bringen kann. Er erleuchtet selbst das Leiden und den Tod. Ohne das Licht der Auferstehung wäre sein Leiden und sein Tod am Karfreitag eine Niederlage. Erleuchtet vom österlichen Licht der Auferstehung erhalten sie ihren Sinn: Jesus nimmt das Leiden auf sich, weil ihn die Liebe antreibt, die Liebe zu den Menschen und die Liebe zum Vater. Er legt sein Leben ganz in die Hände des Vaters. Und diese Hingabe Jesu am Kreuz endet nicht im dunklen Tod, sondern mündet in die helle und leuchtende Auferstehung. Sie geht nicht unter im Nichts, sondern wird erhöht im neuen Leben, das der Vater schenkt. Gerade hierin ist uns Jesus ein Vorbild. Wie Jesus können auch wir, die wir ihm nachfolgen, Gott vertrauen, dass er uns nicht im Dunkeln lasst, wenn wir unser Leben in seine Hände legen. Wie oft gibt es in unserem Alltag Momente, in denen wir unser Leben in die Hände Gottes legen: Situationen, in de-

nen wir weder ein noch aus wissen; Momente, in denen wir mit unlöslichen Fragen oder unüberbrückbaren Konflikten konfrontiert werden, so dass wir uns nur noch die Worte Jesu am Kreuz zu eigen machen können: *Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist*(Lk 23,46). Es ist ein kurzes Gebet, das Jesus hier spricht. Ein Gebetsvers aus dem Buch der Psalmen (Ps 31, 6). Jesus erging es am Kreuz vielleicht ähnlich wie vielen Menschen angesichts des Leidens und des Todes. Eigene Worte finde ich nicht mehr, ich greife auf das zurück, was im Schatz des Glaubens andere vor mir gesagt und gebetet haben.

Die Spannung zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen Auferstehung und Tod, zwischen Glaubensfreude und Glaubenszweifel ist durch den Tod und die Auferstehung Jesu nicht aufgehoben. Auch nach der Auferstehung Jesu gibt es Tod und Leid in der Welt. Immer wieder hören wir von grausamen Leiden, sinnlosem Sterben und hoffnungslosen Menschen. Wir leben in dieser Spannung. Österliches Leben meint nicht, dass Gott uns herausnimmt aus der oft leidgetränkten Welt. Österliches Leben meint vielmehr, dass Gott uns als Christen mitten hinein stellt und sendet in die Welt. Jesus sagt nicht nur *Ich bin das Licht der Welt*. Er sagt auch *Ihr seid das Licht der Welt* (Mt 5, 14). Wir sollen Zeugnis ablegen von der Hoffnung, die uns erfüllt; von der Hoffnung, dass das Leben starker ist als der Tod, dass die Liebe mächtiger ist als der Hass. Wenn wir in der Osternacht die Osterkerze und all die anderen Kerzen entzünden, dann bringen wir genau diese Hoffnung damit zum Ausdruck: Das Licht leuchtet, auch wenn es von Dunkelheit umgeben ist. Die Liebe Gottes scheint auf in der Welt, auch wenn es immer noch viel Gottlosigkeit gibt.

Gemeinsam mit den Schwestern im Dreifaltigkeitskloster wünsche ich Ihnen ein

gesegnetes und lichterfülltes Osterfest.

Ihr

Vikar Christian Städter